

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 149. Dienstag, den 26. November 1822.

Börse in Leipzig,
am 25. November 1822.

C o u r s e
von Staatspapieren im Conv. 20 Fl. Fufs.

Exclusive der vom 1. April oder 1. October besonders zu berechnenden Zinsen.

	P.	G.
Königl. Sächsische Steuer-Credit-Cassenscheine, verlosbare à 5 p. C.		
grofse	—	100½
kleinere	—	—
Dergl. Anleihe v. 1821 à 4 p. C. von 1000 und 500 Thl.	106¼	—
v. 200, 100, 50 u. 25 Thl.	106½	—
Anleihe d. Cassenbill.-Comm. à 4 p. C. v. 1000 u. 500 Thl.	105¾	—
v. 200, 100 u. 50 Thl.	105¾	—
K. Partial-Obligat. bei Frege et Comp. à 5 p. C. von 1810 von 1000 u. 500 Thl.	105	—
von 200 u. 100 Thl.	105	—
Cammer-Credit-Cassenscheine Bb. Cc. Dd.		
à 2 p. C. v. 500, 100 u. 50 Thl.	—	88
à 3 p. C. La. A. v. 1000 Thl.	—	100¼

	P.	G.
Spitz-Scheine, unverzinsbar à 24, 26, 28 und 50 Thl.	—	—
à 52, 53, 55, 57, 59, 40, 42, 44, 46 und 48 Thl.	—	—
Ehemalige k. sächsische, jetzt k. preussische Staatspapiere.		
Steuer-Credit-Cassenscheine unverwechelte à 5 p. C.	—	—
Dergl. verlosbare, mit einem Buchstaben à 5 p. C.		
von 1000 u. 500 Thl.	86¾	—
von 200 u. 100 Thl.	86¾	—
Central-Steuerscheine à 5 p. C. von 5000 Thl.	—	101
v. 2000 u. 1000 Thl.	—	101½
v. 500, 200 u. 100 Thl.	—	102
Cammer-Credit-Cassenscheine à 2 p. C. La. Aa v. 1000 Thl.	—	—
à 3 p. C. La., B. C. D. von 500, 100 und 50 Thl.	—	—
Spitz-Scheine, unverzinsbar von 25, 27, 29 und 31 Thl.	—	—
v. 54, 36, 38, 41, 43, 45, 47 u. 49 Thl.	—	—
Excl. d. Zinsen v. 1. Jan. od. 1. Juli an.		
Leipziger Stadt-Anleihe von 1822 à 4 p. C.		
von 1000 u. 500 Thl.	107¼	—
v. 200, 100 u. 50 Thl.	107¼	—

Börse in Leipzig,

am 25. November 1822.

Course im Conv. 20 Fl. Fufs.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Ct. . . k. S.	—	142½
do. 2 Mt.	141½	—
Augsburg in Ct. . . . k. S.	—	100⅞
do. 2 Mt.	99⅝	—
Berlin in Ct. k. S.	103¾	—
do. 2 Mt.	104½	—
Bremen in Louisd'or k. S.	—	111
do. 2 Mt.	—	—
Breslau in Ct. k. S.	—	—
do. 2 Mt.	—	105
Frankf. a. M. in WG. k. S.	—	100½
do. 2 Mt.	—	—
Hamburg in Banco . k. S.	148	—
do. 2 Mt.	147	—
London p. L. st. . . 2 Mt.	—	—
do. 3 Mt.	6. 17½	—
Paris p. 300 Fr. . . . k. S.	80¾	—
do. 2 Mt.	80	—
do. 3 Mt.	79¾	—

Course im Conv. 20 Fl. Fufs.	Briefe.	Geld.
Wien in Conv. 20 Kr. k. S.	100	—
do. 2 Mt.	99¾	—
do. 3 Mt.	99	—
Louisd'or à 5 Thl.	110¼	—
Holländ. Ducaten à 2½ Thl.	—	13¾
Kaiserl. do. do.	—	13¾
Bresl. do. à 65½ As do.	—	13
Passir. do. à 65 As do.	—	12
Species	5/8	—
Verl. } Preufs. Courant . . .	—	103½
} Cassenbilletts	101	—
Gold p. Mark fein colln.	—	—
Silber 15löth. u. dar. p. do.	—	—
do. niederhaltig do.	—	—
K. k. östr. Anl. 1820 à 100 Fl.	125	—
Excl. Zinsen. } Dergl. à 250 Fl. u. 4 pCt	106	—
} Actien d. Wiener Bank	950	—
} K. öster. Metall. à 5 pC.	86½	—
} K. pr. Staats-Schuld-	—	—
} scheine à 4/8 in pr. Ct.	74⅞	—
} Dgl. m. Präm.-Scheinen	104¼	—

Erwiderung des Epigramms auf die Brillen im Tageblatt Nr. 145.

Daß jetzt so Viele Brillen tragen,
 Vom neuen wieder zu beklagen,
 Wie einmal schon der Fall es war, *)
 Dies macht, das ich besorglich spreche,
 Aus Deiner großen Geisteschwäche
 Wird endlich gar noch geist'ger Staar.

*) Vor einigen Jahren schon erlaubte sich, wenn nicht der Verfasser der hier parodirten Reime selbst, doch ein Mann von gleicher geistiger Kurzsichtigkeit im Leipziger Tageblatte unter der Aufschrift: „Es geschieht nichts

Neues unter der Sonne“ leichte Wisseleien über das Tragen der Brillen von jungen Leuten. Nicht bloß um diese Unziemlichkeit zurückzuweisen, sondern zugleich auch um das sonst noch allgemein herrschende Vorurtheil zu beseitigen, daß junge Leute nur aus Nothdurft Brillen trügen, schien es damals nöthig, in diesem Blatte auseinander zu setzen:

1) daß gar wohl auch junge Leute ge-
 nöthigt seyn könnten, sich einer Brille zu bedienen, weil sie entweder an einer angeborenen Kurzsichtigkeit leiden, oder die Schärfe ihrer Augen durch nachtheilige Einwirkungen, deren es im bürgerlichen Leben so unendlich viele giebt, geschwächt worden ist;

2) daß auf der Straße und überhaupt außer dem Hause in der Regel gerade nur junge Personen von der Brille Gebrauch machen können, weil bejahrte Leute, die sich der Brille bedienen, weitsichtig sind und daher erhaben geschliffene (convexe), vergrößernde Gläser brauchen, die nur in der Nähe, zum Lesen und feinen Arbeiten, anwendbar sind, während junge Leute mit schwachen oder verdorbenen Augen kurzsichtig sind und der hohlgeschliffenen (concaven), verkleinernden Gläser zum Fernsehen bedürfen, beim Gebrauche derselben in der Nähe aber ihre Augen nur noch mehr verderben würden und daher beim Lesen und dergleichen die Brille abzunehmen pflegen, was unwissende eben zu dem Glauben verleitet, daß sie derselbe gar nicht brauchen, sondern bloß aus Narrheit trügen;

3) daß es sehr natürlich sey, wenn man sonst keine jungen Leute mit Brillen gesehen habe, dagegen jezt ihre Zahl von Jahr zu Jahr zunehmen müsse, weil die sogenannten Conservation Brillen oder Brillen für Kurzsichtige in späteren Zeiten erfunden und daher erst neuerlich allgemeiner verbreitet worden sind.

Ungeachtet dies alles jedem bekannt ist, der nur einige Kennniß von der Beschaffenheit des Auges und der Augengläser hat, so scheint es doch nicht undienlich, das früher ausführlich Gesagte hier nochmals kürzlich in Erinnerung zu bringen, da jene Reime beweisen, daß es leider noch immer Menschen giebt, die, obschon sie zu reimen wissen, doch unwissend genug sind, höchst ungereimt über bekannte

Dinge zu reden und ungebildet genug, um über körperliche Gebrechen zu spötteln und eine Erfindung lächerlich machen zu wollen, welche die mangelnde Schärfe des edelsten und unentbehrlichsten Sinnes ersetzt und dadurch höchst wohlthätig wirkt.

G. F. P.

Nachschrift. Daß der Einsender des Epigramms auf die Brillen, im 145 St. des Tgbl. nichts weniger im Sinne gehabt hat, als solchen Personen zu nahe zu treten, welche an Augenschwäche leiden und sich deshalb der Hülfsgläser bedienen müssen, kann Unterzeichneter, der ihn genauer kennt, versichern; er ist zu bejahrt, zu edel denkend, als daß er wirklich Leidende bespötteln könnte. Sollte ihm aber darum nicht erlaubt seyn, jenen gesunden Jünglingen, welche bloß Augenschwäche affectiren, nun mit zierlichen Brillen zu erscheinen, ein sarkastisches Compliment zu machen. Uns dünkt, man könne dabei rein gutmüthig und brauche nichts weniger als böshast zu seyn. Und giebt es denn etwa solcher jungen Leute nicht, die ihre gesunden Augen mit modernen Brillen bewaffnen? Wenn man über einen Sonderling lacht, der den Einfall hat, stets Rhabarber zu kauen, so muß sich dadurch der Fieberpatient nicht beleidigt halten, der dieses Mittel zu seiner Genesung braucht.

D. Red.

Theateranzeige. Heute, den 26sten: der Bräutigam aus Mexiko.

J a c o b P l a n e r,

auf der Grimma'schen Gasse Nr. 11,

empfiehlt sich zu diese bevorstehende Weihnachten mit einem außerlesenen Kurz- und Spielwaaren-Lager, im Ganzen wie auch im Einzelnen und verspricht die billigsten Preise und reelle Bedienung.

Empfehlung. Alle Arten feine Toiletten für Damen und Herren, mit und ohne Instrumenten in Pappe und in Holz, dergleichen Rasir- und Spielmarkkästchen und Spielmarken in Elfenbein und Messing, und Wistmarken empfiehlt sich bestens

J. Planer.

Verkauf. Die längst erwarteten feinen Puppenköpfe habe ich eben von allen Nummern erhalten, auch mit Naturhaaren und ohne Zopf, auch Arme und Beine, wie auch von den feinen genannten Pariser Puppenbälgen in Deutschland fabrizirt.

J. Planer.

Verkauf. Ganz derben feinen Gingham in schönen Mustern die Elle à 4 Gr., dergleichen Flanelle von 3 bis 8 Gr., habe ich in Commission erhalten.

G. A. Jaenisch.

Verkauf von Pommerschen Gänsebrüsten und Hamburger Rauchfleisch zum billigsten Preis bei

J. B. Alippi.

Vermietung. Zwei tappezirte Zimmer nebst Schlafcabinet an der Promenade vor dem Grimmaschen Thore, im Hause Nr. 1200, sind von jetzt an, an einen ledigen Herrn zu vermietten und das Nähere bei dem Eigenthümer des Hauses zu erfahren.

Einladung. Zum nächsten Donnerstag, als den 28 November, ladet zum Schlachtfest, seine Freunde und Gönner, ergebenst ein, und bittet um gütigen Besuch.
Anger, den 25. November 1822.

Günther, grüne Schenke.

Verlaufener Hund. Es hat sich ein kleiner schwarzer Pinscher-Hund am 23ten d. M. verlaufen, welcher hellbraune Füße und Schnauze und abgeschnittene Ohren hat, er ist ebenfalls durch zwei kleine hellbraune Flecken über den Augen bezeichnet. — Der Inhaber desselben beliebe ihn gegen ein Douceur in der Tuchhandlung Nr. 2, im Thomaischen Hause am Markte abzugeben.

Thorzettel vom 25. November.

Grimma'sches Thor.		U.	Vormittag.	
Gestern Abend.			Die Hamburger r. Post	8
Dr. Rfm. Werner, v. hier, v. Dschag zur.	7		Kanstädter Thor.	U.
Vormittag.			Vormittag.	
Die Dresdner r. Post	6		Die Frankfurter r. Post	6
Die Dresdner Postkutsche	6		Die Epler f. Post	8
Auf der Frankfurter Post: Dr. Steuerrevisor			Eine Estafette von Merseburg	9
Kummer u. Calculat. Tränhard, v. Eisen-	8		Dr. Rfm. Rauchfuß, v. Naumburg, in Nr. 256	12
burg, pass. durch				
Halle'sches Thor.		U.	Petershort.	U.
Gestern Abend.			Gestern Abend.	
Dr. Schmidt, f. pr. Courier, v. Berlin, p. d.	6		Eine Estafette von Pegau	9
Drn. v. Remberg u. von Wechs, v. Berlin,				
im Hotel de Saxe	10			

Thorschluss um halb 6 Uhr.